

Gaunusblatt

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Sombura v. d. Höhe

Der Tagesbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.
 Bezugspreis:
 für Bad Sombura v. d. Höhe einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50, durch die Post bezogen (ohne Briefgebühren) Mk. 2.25 im Vierteljahr.
 Wochenkarten: 20 Pfg.
 Einzelnummern: 5 Pfg. — ältere 10 Pfg.

Anzeigen
 kosten die fünfgepaltene Korpuszeile 15 Pfg., im Reklameteil die Kleinzeile 30 Pfg. — Rabatt bei öfteren Wiederholungen.
 Daueranzeigen im Wohnungsanzeiger nach Vereinbarung.
 Geschäftsstelle und Schriftleitung
 Lindenstraße 1. Fernsprecher 2.
 Postfachkonto No. 8974
 Frankfurt am Main.

Plebejer der Entente.

III. Aristide Briand.

Der ziemlich absurde Ursprung des Herrn Aristide Briand gibt uns gerade bei ihm das Recht, das Wort „Plebejer“ im wahren Sinne der Bedeutung anzuwenden. Er wurde im Jahre 1858 in Rouen als Sohn eines Klavierspielers geboren und besuchte die Volksschule seiner Heimatstadt nur zwei Jahre. Er war ein wilder Knabe und der Anführer, denn es galt, Jugendstreiche auszuführen. Sein Vater war indessen sehr streng und wollte, daß er Musik studieren sollte. In der Tat hat er junge Aristide Briand einige Jahre Klavierunterricht genossen, doch starb sein Vater plötzlich und mit dem Tode des Familienoberhauptes änderten sich die Verhältnisse. Die Mutter war schwächlich und hatte praktischen, jedoch sie beschloß, ihren Sohn, welcher der Älteste war, in die Lehre zu geben. Er kam zu Herrn Dujaquier, einem Buchbinder in der „rue des trois Bornes“ in Paris und wie es damals üblich war, wohnte er bei keinem Lehrherrn. Derselbe hatte für den jungen Briand viel Interesse, weil er sich anständig zeigte und es daumintennintennin erhellte zeigte und es dauerte knapp sechs Monate, als der Knabe das Sehen von Drucksetzen gründlich verstand. Seine Orthographie war zwar mangelhaft, aber er las leidenschaftlich Indianergeschichten, und vor allen Dingen den älteren Dumas. Mit 16 Jahren hatte er sich als Autodidakt so weit gebildet, daß er nach seiner Lehrzeit in eine Zeitungsdruckerei „L'Éclair“ eintreten konnte und dort als Setzer gut bezahlt wurde. Das Blatt war radikal-sozialistisch und die Ideen der politischen Zeitartikel machten auf den jungen Mann tiefen Eindruck. Bei Gelegenheit eines Angelegenheitsjubiläums, welches vom ganzen Personal gefeiert wurde, entdeckte Briand seine Rednergabe und war so glücklich, diese Tatsache ruhig hinzunehmen. Er studierte sich und seine Geistes vor einem Spiegel und hielt stundenlange Reden aus dem Stegreif, um sich auszubilden. 1879 trat er in einer sozialistischen Versammlung auf und hatte sofort einen starken Beifall. Es bildete sich um ihn ein kleiner Kreis

Gleichgesinnter, der Briand bei jeder Wahlkampagne als Redner benutzte, so daß er bald ein Gruppenführer der Sozialisten wurde. Seine Reisen durch Frankreich gaben ihm neue Eindrücke, und als er als sozialistischer Delegierter nach Italien geschickt wurde, stand bei ihm fest, daß er ein großer Staatsmann werden wollte. Schon mit 26 Jahren wurde er als Deputierter in die Kammer entsandt und fand dort viel Beachtung durch die Beherrschung der Sprache. Sein Neuhäuser war typisch französisch. Er wurde vielfach für einen Südfrenzen gehalten, denn er verstand es meisterhaft, ein „patois“ der Provence nachzuahmen. Sein politischer Einfluß wuchs stetig. Im Jahre 1890 wurde er zum erstenmal Mitglied irgend einer parlamentarischen Kommission und hier kam er mit einigen Senatoren zusammen, welche er durch sein Wesen und seine Rednergabe zu gewinnen suchte. Camille Perier wurde auf den jungen Mann aufmerksam und lud ihn in seine Wohnung, wo er sich Stundenlang mit ihm unterhielt. Briand war ein scharfer Gegner des „Moniteur“ Wilson, dem Schwiegersohn Greys und er war es auch, welcher den Ausdruck „Wilsonismus“ prägte. Die Estapaden des Schwiegersohnes des Präsidenten wurden von Briand in unbarmherziger Weise durch satirische Reden gezeigelt, so daß er sich auch bald einflußreiche Feinde erwarb. Das ist in Frankreich von jeder das Zeichen von Erfolg gewesen, und durch Angriffe auf ihn in der Kammer wurde Briand zu sehr scharfen Abwehrmaßnahmen gezwungen, welche jedoch wieder sein glänzender Rednervermögen im besten Lichte zeigten. Dufayel hat ihm kurz darauf das Portefeuille des Arbeitsministers an, und Briand trat in das Kabinett ein. Von jenem Augenblick an waren sein sozialistischer Tendenzen vergessen. Ein Eisenbahnstreik brachte ihn damals schon in einen scharfen Gegensatz zu den organisierten Arbeitern, deren Rechte er bis dahin in glänzender Weise zu wahren verstanden hatte. Aber sein unbändiger Ehrgeiz ließ ihn die Reden und Taten früherer Zeiten vergessen, und Herr Alfred Mayer, einer der bekanntesten Journalisten der französischen Hauptstadt brachte damals im „Gaulois“ wochenlang tägliche Schmähartikel gegen

Briand. Seine früheren Aussprüche wurden seinen Kammerreden als Minister gegenübergestellt und die unüberbrückbaren Widersprüche unbarmherzig gezeigelt. Doch der Dreyfuß-Prozess trat plötzlich in den Vordergrund des Interesses und Briand blieb.

Seit dem Ausbruch des Weltkrieges hat er ein Portefeuille fast in jedem Ministerium gehabt. Seine Stellung als Premierminister verdankte er einer zu vertrauensvollen Mißtraue seines Vorgängers Poincaré, welcher glaubte, sich bei Briand einen Rat holen zu können. Wenn man ihn nun endgültig aus dem neuen Kabinett Ribot ausschließt, so wird diese Tatsache an sich zweifellos noch keine völlige Kaltstellung bedeuten, denn Briand ist ein schlauer Fuchs, soweit die Politik seines Landes in Frage kommt, und es dürfte nicht lange dauern, bis er wieder aus der Versenkung emporsteigt.

Glückliche Heimkunft der „Möve.“

Berlin, 22. März. (WB. Amtl.) Der Hilfskreuzer „Möve“, Kommandant Burggraf und Graf Dohna-Schlodien, kehrte von seiner zweiten mehrmonatigen Kreuzfahrt im Atlantischen Ozean nach einem heimischen Kriegsschiffen zurück. Das Schiff brachte zwei- und zwanzig Dampfer und fünf Segler mit 123 100 Bruttoregistertonnen, darunter ein- und zwanzig feindliche Dampfer, von denen acht bewaffnet waren, und fünf im Dienste der englischen Admiralität fuhren, und vier feindliche Segler auf:

1. „Voltaire“, englischer Dampfer mit einem Zwölffüßigmet-Geschütz, 8617 Bruttoregistertonnen, in Ballast.
2. „Halbjorg“, norwegischer Dampfer 2587 Br.-Reg.-To., Stützgut.
3. „Mount Temple“, englischer Dampfer mit einem Siebenfüßigmet-Geschütz, 9792 Br.-Reg.-To., Lebensmittel, Stützgüter und Pferde.

4. „Duchess of Cornwall“, englischer Segler, 152 Br.-Reg.-To., Fische.
5. „King George“, englischer Dampfer, 3852 Br.-Reg.-To., Explosivstoffe, Lebensmittel und Stützgut.
6. „Cambrian Range“, englischer Dampfer, 4235 Br.-Reg.-To., Weizen und Stützgut.
7. „Georgic“, englischer Dampfer mit einem Zwölffüßigmet-Geschütz, 10 077 Br.-Reg.-To., Weizen, Fleisch und Pferde.
8. „Jarrowdale“, englischer Dampfer, 4652 Br.-Reg.-To., Munition und Lebensmittel, Kriegsbedarf.
9. „St. Theodore“, englischer Dampfer, 4992 Br.-Reg.-To., Kohlen.
10. „Dramatik“, englischer Dampfer, 5400 Br.-Reg.-To., Munition, Früchte.
11. „Nantes“, französischer Segler, 2600 Br.-Reg.-To., Salpeter.
12. „Asnières“, französischer Segler, 8100 Br.-Reg.-To., Weizen.
13. „Hudson Maru“, japanischer Dampfer, 3300 Br.-Reg.-To., Stützgut.
14. „Radnorshire“, englischer Dampfer mit einem Zwölffüßigmet-Geschütz, 4300 Br.-Reg.-To., Kaffee und Kakao.
15. „Mines“, englischer Dampfer, 3800 Br.-Reg.-To., Kohlen.
16. „Netherby Hall“, englischer Dampfer, 4400 Br.-Reg.-To., Reis und Stützgut.
17. „Jean“, kanadischer Segler, 215 Br.-Reg.-To., Zucker.
18. „Stant“, norwegischer Segler, 1200 Br.-Reg.-To., Wal-Öl.
19. „Brecknockshire“, englischer Dampfer mit einem Zwölffüßigmet-Geschütz, 8400 Br.-Reg.-To., Kohlen.
20. „Frenz Prince“, englischer Dampfer 4800 Br.-Reg.-To., Daser, Mais, Cornetbeef.
21. „Eddi“, englischer Dampfer, 2650 Br.-Reg.-To., Kohlen.
22. „Katherine“, englischer Dampfer, 2900 Br.-Reg.-To., Weizen.
23. „Rhodante“, englischer Dampfer, 3000 Br.-Reg.-To., Ballast.
24. „Camealras“, englischer Dampfer 4680 Br.-Reg.-To., Ballast.
25. „Olaf“, englischer Dampfer, 7400 Br.-Reg.-To., mit einem Zwölffüßigmet-Geschütz in Ballast.

So wahr mir Gott helf!

Ein Bauerangehöriger aus dem Taurus von Fritz Nigol.
 (Nachdruck verboten.)

Mit einem glückseligen Lächeln sah Georg nach. Lag auch die nächste Zukunft hoffnungslos vor ihm und sagte er sich selbst, daß die Einhaltung des Versprechens, das er seinen dem geliebten Mädchen gegeben, das verheißene Anheil sowohl über die Familie als auch voraussichtlich über seine eigenen Angehörigen bringen mußte, so war es ihm doch, als sei eine drückende Last von seiner Seele genommen, und wie eine unbekannte Empfindung regte es sich in ihm, als habe sich nur dann alles zum Guten wenden, wenn er unerschütterlich auf dem geraden Weg verbleibe.

Das Erste, was er tun mußte, war, sich seinem Vater anzuvertrauen, demselben mitzutellen, was ihn bedrückte, wenn er, Georg, vor Gericht ausfragte, was er wußte. Er konnte sich selbst nicht begreifen, daß er dies nicht sofort nach jener Unterredung mit Frau Hoffmann getan hätte und machte sich bittere Vorwürfe über seine Zweifel an der Schuldlosigkeit des Vaters. Wie hatte er nur vermocht, dem, was die alte Zette in dem Briefe geschrieben, so große Bedeutung beizulegen, nachdem er doch sowohl von Anton, wie auch verschiedene Male von der Schmittebas erfahren, daß die alte Frau, in dem, was sie sagte und tat, mitunter sehr unzuverlässig gewesen war? Der Behauptung dieser vielleicht manchmal Unzurechnungsfähigen stand der Ehrgeiz seines ehrenwerten Vaters gegenüber — da mußte doch für ihn jeder Zweifel hinweg sein. Mochte die kluge Frau Sabine immerhin den Inhalt jenes Briefes veröffentlicht haben — er mußte es darauf ankommen lassen

— aber eine Einfluß auf seine eibliche Aussage durfte diese Möglichkeit unter keinen Umständen ausüben, denn der hätte ja dann gewissermaßen eingestanden, daß er an die Schuld des Vaters glaube.

Rasch schritt er den Weg nach dem Dorfe zurück. Nachdem sein Entschluß nun einmal gefaßt war, wollte er denselben so schnell wie möglich zur Ausführung bringen.

Eine hoffnungsfreudige, fast wohlige Stimmung war über ihn gekommen. In finstere Gedanken versunken, war er vor fast einer Stunde den nämlichen Weg heraufgeschritten, nur nach Einsamkeit sich sehnd, nicht achter der ihn umgebenden werden den Frühlingspracht. Jetzt kam ihm die Schönheit des heutigen Tages erst zum Bewußtsein. Die Dornbüsche mit ihrem Blütenweiß, die jarten Schneeglöckchen, mit welchen der Bogen überfüllt war, die sich wie Federgepinnt aus ihren braunen Hüllen hervorbrängenden hellen Buchenblättern, das ganze Blühen und Wachsen der wiedererwachenden Natur übte seinen uralten Zauber auf das Herz des wie träumend Dahinschreitenden aus. Es war ihm, als würde ihm mit dem Murmeln des Silberbachs, der sich plätschernd zwischen den smaragdgrünen Wiesen dahinwand, dem Amselflagel drüben im Walde, dem ihm entgegenwehenden berausenden Wellendunst die frische Botschaft verkündet, daß, wie für die Natur der Winter, so auch für ihn die Zeit des Leidens vorüber sei und daß sich seine nächste Zukunft, wie das von dem rosigen Schein der scheibenden Sonne übergossene vor ihm liegende reizende Landschaftsbild gestalte.

Hatte der Frühlingszauber auch seine belebende Wirkung auf die ihm in der Dorfstraße begegnenden und manchmal in Gruppen

zusammenstehenden Leute ausgeübt, daß ihm deren Mienen viel froher und sorgloser erschienen? Wurde sein Gruß von allen nicht viel herzlicher erwidert als sonst? Es mußte wohl etwas ganz Besonderes in der Luft liegen, das jeden zwang, eine heitere Miene anzunehmen; selbst der sonst so griesgrämige alte Gemeindevorsteher erwiderte den Gruß des jungen Mannes mit einem strammen Hohn und nicht freundlich, und dort — stand da nicht am Tor des väterlichen Hauses der alte Lorenz und winkte dem Herankommenden mit der Hand? Ja, was fiel denn dem Alten ein? Wie konnte er sich denn unterstehen, gegen das Gebot des Arztes das Bett zu verlassen? Doch er dies in seiner Hilfslosigkeit überhaupt fertig gebracht hatte!

Der alte Knecht schien diese Frage auf Georgs Gesicht zu lesen, denn als dieser herankam, begann er sofort:

„Schenn (zankte) mich nur, Schorsch! Aber ich hab nit annerst gekönt! Bei der gute Luft, dem warmen Sonnenschein hot's mich nit im Bett gelitte. Ich muß noch emol an die Bank drowe unner der Lind, wo's noch dem Klüppel enuffgeht. Dort hab ich als junger Borsch oft gefesse und hab gemaant, die ganz Welt tät mein gehörn. Mit aller Gewalt hot's mich hingezoge, do hab ich mich zusammengeappelt un bin langsam enuffgeschliche! Es werd wohl des letzte Mol gewese sein!“

„Awer Lorenz, was machst du for Sache? Der Doktor werd dir schön de Kopf wäsche, wenn er des hört!“ mahnte der junge Mann, indem er dem Kranken unter den Arm griff, um ihn nach seiner Kammer zu führen. Doch Lorenz machte sich los und bat:

„Loß mich noch e bißche in der gute Luft, Schorsch! Die hilft mir mehr, wie dem Doktor

heil Medizin. Im Gatte scheint noch die Sonn, de tut mir gut — do will ich noch e bißche uff an begeh.“

Georg konnte dagegen nichts einwenden, empfahl nur dem Knecht dringend, bei eintretender Abendkühle sein Bett aufzusuchen und begab sich unverzüglich nach der Wohnstube. Dort fand er den Vater, der wie gewöhnlich um diese Stunde am Fenster vor einem Tischen saß und das Sonntagsblatt studierte.

Der charakteristische Kopf Christoph Bergers hob sich scharf von dem durch das offene Fenster hereinschallenden Sonnenlichte ab. In diesen ersten, wohlwollenden Züge war keine Linie zu finden, die darauf hindeutete, daß diesen Mann noch irgend eine menschliche Leidenschaft beuge; da schien alles so ruhig, so abgeklärt, — und doch meinte Georg in dem Antlitz des Vaters, als dieser bei seinem Eintreten wie verwundert aufschaute, einen leisen Schimmer von Besorgnis zu geahren. Als Georg jedoch erklärte, daß er den Vater in einer wichtigen Angelegenheit sprechen müsse, da nickte dieser wie befriedigt und sagte leise:

„Ich hab druff gewart, Schorsch, denn ich hab die ganze Zeit gesehe, daß du etwas uff dem Herze hatt! Froge hab ich dich nit wolle, awer orobentlich laad hot mir's getan, daß du dich beim Vatter nit anvertraue kannt!“

„Tragt mir's nit nooch, Vatter! Ich wollt's allaans mit mir abmaache. Well Euch die Geschichte am nächste angeht, hab ich gemaant, ich müßt Euch die Sorge spare. Zur rechte Zeit noch — erst vor erer Stunde — is mir's klar worn, daß ich uff dem unrichtige Weg gewese bin — Ihr müßt alles wisse!“

(Fortsetzung folgt.)

26. „Demeition“, englischer Dampfer mit einem Siebeneinhalbzentimeter-Geschütz, 6000 Br.-Reg.-T.o., Holz.

27. „Gavernor“, englischer Dampfer mit einem Zwölfzentimeter-Geschütz, 5500 Br.-Reg.-T.o., in Ballast.

Von diesen Preisen erreichte der englische Dampfer „Darrowdale“ am 31. Dezember 1916 mit 469 Gefangenen einen deutschen Hafen, der japanische Dampfer „Hudson“ Maru“ am 16. Januar 1917 mit den Besatzungen von „Dramatist“, „Kadnohshiro“, „Minieh“, „Reherbo Hall“, „Kantes“ und „Asnieres“ den Hafen von Pernambuco. Die übrigen Schiffe wurden versenkt. „S. M. Hilfskreuzer „Möwe“ brachte 593 Gefangene ein.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Ehrung Dohna-Schlobiens.

Berlin, 22. März. (WB.) Wie wir hören, ist der Kommandant der „Möwe“ Graf Dohna-Schlobien zum Flügeladjutanten des Kaisers ernannt worden.

Berlin, 22. März. (WB. Amtlich.) An der Untergangsstelle des am 19. März im Mittelmeer versenkten französischen Großkampfschiffes ist von einem Unterseeboot eine Kiste aufgefischt worden, die einen Brief enthält, woraus festgestellt werden konnte, daß das versenkte Schiff das französische Linien-Schiff „Danton“ war.

Smiden, 22. März. (WB.) Meldung der niederländischen Telegraphenagentur. Der Dampfstrawler „Java“ aus Vlaardingen hat 13 Schiffbrüchige von dem amerikanischen Dampfer „Headton“ gelandet, der von Philadelphia nach Rotterdam mit 8000 Tonnen Petroleum unterwegs war. Der Dampfer ist durch ein deutsches Unterseeboot in Brand geschossen worden. Von der 41 Mann zählenden Besatzung sind 21 wahrscheinlich ertrunken, 12, weil das Boot in dem sie das Schiff verließen kenterte und 2 weil sie über Bord gesprungen sind.

Terschelling, 22. März. (WB.) Der amerikanische Dampfer „Headton“ ist am 21. März 8 Uhr 20 Minuten abends torpediert worden. Es wurden 3 Boote zu Wasser gelassen, wovon eines mit 8 Mann, darunter ein Schwerverwundeter von einem Torpedoboot eingebracht wurde. Ein Mitglied der Besatzung ist unterwegs gestorben. Von den anderen Booten weiß man nichts. Es sind vermutlich 14 Mann bei einer Kesselexplosion ums Leben gekommen.

Haag, 22. März. (WB.) Das Korrespondenzbüro erzählt, daß in Terschelling ein Boot mit 7 Schiffbrüchigen des in den Grund geborhten amerikanischen Dampfers „Headton“ angekommen ist.

Von den Fronten.

Berlin, 22. März. (WB.) Die englisch-französischen Truppen fühlen in dem geräumten Gebiet gegenüber den schleierartig aufgestellten deutschen Sicherungen nur langsam vor. An verschiedenen Stellen gingen die Alliierten dazu über sich einzugraben. Ihre Verluste bleiben andauernd hoch. Nordöstlich von Peronne und auf dem Nordufer der Aisne, wo die Franzosen gestern zweimal verlustreich geworfen wurden, kam es zu den schwersten Zusammenstößen mit dem Gegner. Entgegen der Meldung des Eifelsturms vom 21. März, vollzog sich die Räumung von Royon ebenso wie der übrigen Ortschaften mit großer Ruhe und ohne jeden Gewaltakt. Südöstlich von Berry au Bac drang eine Patrouille in die feindlichen Gräben ein und kehrte mit 5 Gefangenen und einem Maschinengewehr zurück. Von der für den März geplanten einheitlichen Frühjahrsoffensive der Entente blieb vorläufig nur der Balken übrig, wo die Franzosen fortfahren, sich in vergeblichen blutigen Angriffen zu opfern. Alle Angriffe nördlich von Monastir wurden abgewiesen. Ein neu aufgeführte Batterie wurde durch deutsches Artilleriefeuer zusammengeschossen. Bei den Gegenstößen am 20. März wurden außer einer Anzahl Gefangener 20 Maschinengewehre eingebracht.

Italienische Sorgen.

Bern, 22. März. (WB.) In einem Zeitungsartikel betitelt: „Möglicher Plan gegen Italien und das deutsche Zurückgehen in Frankreich“ kommt der „Corriere della Sera“ zu folgenden Schlussfolgerungen: Wir wissen nicht, ob die Vorbereitungen zu einer solchen Offensive schon sichtbar sind. Da jedoch die Möglichkeit eines solchen Vorstoßes besteht, müssen wir uns darauf vorbereiten, als ob es unvermeidlich wäre. Unser Oberkommando traf Maßnahmen, die immer verbessert werden. Wenn aber alle feindlichen Reserven sich nicht nach Italien ergießen sollten, so ist es nur gerecht, daß auch die Entente mithilft nicht nur durch den Widerstand auf einem ihrer Frontabschnitte sondern mit der Gesamtheit

der verfügbaren Reserven. Dies liegt im allgemeinen Interesse und könnte einen entscheidenden Sieg herbeiführen.

Die letzten Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 22. März. (WB.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Lens und Arras kam es nach lebhaftem Artilleriefeuer zu Gefechten von Erfindungsstrümpfen.

Im Landstrich beiderseits von Somme und Oise verliefen Zusammenstöße vorgeschobener Abteilungen für uns günstig.

Bei Chivres und Nissy, auf dem Nordufer der Aisne, sind französische Bataillone zurückgeworfen worden.

Auf dem linken Maas-Ufer wurde durch Feuer auf die feindlichen Gräben ein sich vorbereitender Angriff niedergehalten.

Von Vorstößen in die französischen Linien am Aisne-Marne-Kanal, nordöstlich von Verdun, bei St. Mihiel und am Westhänge der Vogesen im St. Plaine-Tal brachten unsere Sturmtruppen 40 Gefangene zurück.

Drei feindliche Flugzeuge sind abgeschossen worden.

Das von Prinz Friedrich Karl von Preußen geführte Flugzeug ist von einem Flug über die feindlichen Linien zwischen Arras und Peronne nicht zurückgekehrt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Sabersina östlich von Lida drangen unsere Sturmtruppen in vier Kilometer Breite über die vorderen russischen Gräben bis zur zweiten russischen Stellung durch, zerstörten nachts die Verteidigungsanlagen und kehrten mit 225 Gefangenen, zwei Revolverkanonen, sechs Maschinengewehren und vierzehn Minenwerfern zurück.

An der Front des Generalobersts Erzherzog Joseph und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radens.

lebte die Gefechtsaktivität auf.

Mazedonische Front.

Die von unseren Truppen am 20. März gewonnenen Höhen nördlich von Monastir waren gestern das Ziel harter französischer Angriffe, die sämtlich fehlschlagen.

Gleichen Mißerfolg hatte ein schwächerer Vorstoß in der Seen-Enge.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der als Flugzeugführer vermisste Prinz Friedrich Karl, ein Sohn des Prinzen Friedrich Leopold, ist 1893 geboren und war vor dem Kriege Rittmeister im 1. Leibhusaren-Regiment Nr. 1, auch Hauptmann à la suite des 1. Garde-Regiments zu Fuß.

Berlin, 22. März, abends. (WB. Amtlich.) Außer kleinen Gefechten zwischen Somme und Aisne sind keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Wien, 22. März. (WB.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Bieriezina stießen unsere Abteilungen bis in die zweite Linie der Russen vor und kehrten mit einem gefangenen Offizier, 226 Mann, zwei Revolverkanonen, sechs Maschinengewehren und vierzehn Minenwerfern zurück.

Vorstöße feindlicher Jagdkommandos scheiterten überall, wo sie versucht wurden.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts zu melden.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.



Frankreich.

Bern, 22. März. (WB.) Französischen Blättern zufolge erklärte Briand einem links-liberalen Abgeordneten gegenüber, er werde im gegebenen Augenblick versuchen, das Ansehen Ribots zu untergraben. Er werde hierin von der ihm nahestehenden Presse „Figaro“, „Matin“, „Petit Parisien“, „Liberte“ und „Intransigeant“ unterstützt werden und alles tun, um wieder zur Macht zu gelangen. (Vergl. heutigen Leitartikel. D. R.)

Rußland.

London, 21. März. (WB.) Das Reutersche Bureau meldet aus Petersburg: Die Regierung hat angeordnet: 1. Der frühere Zar und seine Gemahlin sollen als Gefangene betrachtet und nach Zarstskoje Selo gebracht werden. 2. General Alexejew wird den Abgeordneten Fouslow, Bershinine, Gribomine und Kaskine, die nach Moskau geschickt wurden, ein Detachement zur Bewachung des Zaren zur Verfügung stellen.

Basel, 23. März. (ZU.) Wie die Pariser Blätter aus Petersburg an dem 22. da. berichten, sind weitere 30 000 politische Gefangene in Freiheit gesetzt worden.

Stockholm, 22. März. (WB.) Immer mehr häufen sich die Nachrichten, die beweisen, daß die meisten Opfer der russischen Revolution unter der Polizei vor allem auch unter den Offizieren zu suchen sind. So erzählt „Stockholms Tidningen“ aus Haparanda, daß die Jäger, die nach der schwedischen Grenze kommen, in Uleaborg und Tornaa noch höheren Militärpersonen durchsucht werden. Gestern wurden in Uleaborg allein 6 Offiziere und ein Oberst festgenommen. In Tornaa zog man den Chef der Grenzschutz unter der Bank des Abteils hervor und führte ihn ins Gefängnis. Außerdem wurden noch 4 Offiziere aufgegriffen. Die finnische Zeitung „Dagens Brev“ meldet, daß in Kronstadt vor der Ankunft der Dumadelegierten der aus dem russisch-japanischen Krieg bekannte Admiral Biran von Soldaten ermordet worden ist. Auch Reisende, die aus Petersburg kommen, bezeugen, daß sich die Volkswut besonders gegen die Gendarmerie und die Offiziere wendet. Angesichts dieser Zustände versteht man es, daß die provisorische Regierung laut „Stockholms Dagblad“ eine Proklamation an das Heer ergehen ließ, in der die Truppe ermahnt werden, das Vaterland zu verteidigen und zu diesem Zwecke die Ordnung aufrecht zu erhalten, sowie nicht zu vergessen, daß das Land alle Kräfte anspannen müßte, um das Heer mit Lebensmitteln zu versehen und dadurch den Krieg erfolgreich zu beenden.

Großfürst Kyriell, der jetzt Admiral Romanow genannt wird, soll sich verschiedenen Blättern zufolge, dahin geäußert haben, daß es zwecklos gewesen sei mit dem Zaren zu verhandeln. Der Bruder des Zaren, Michael, hatte mit ihm über die drohende Revolution gesprochen, aber vergeblich. Dann hätte die Gemahlin des Großfürsten Kyriell versucht, der Zarin die Augen zu öffnen. Die Zarin hätte geantwortet: Gegen uns ist nur Petersburg und eine kleine Gruppe karten spielender Aristokraten. Ich weiß, daß das Volk unsere Familie liebt.

Großfürst Nikolai Nikolajewitsch soll den Ministerpräsidenten Fürsten Rnow drastisch aufgefordert haben, die Ordnung im Lande wiederherzustellen, um das Rüstgüter an Kriegsmaterial zu sorgen. Der Großfürst übernahm als Leiter die Aufgabe der Aufrechterhaltung der Disziplin im Heere.

Wilson und die russische Revolution. Bern, 22. März. (WB.) Nach einer hingtoner Meldung ist Präsident Wilson ohne sie durch die Stimmen der Kräfte beeinflussen zu lassen, der Auffassung, daß die russische Revolution der Möglichkeit eines friedensliga näherbringe.

Kurze politische Mitteilungen.

Amtlich wird mitgeteilt: Seine Majestät der Kaiser richtete an den Chef des Admiralstabs, Admiral von Holtenborff, nachfolgendes Telegramm: Indem ich Ihnen an heutigen Gedächtnistage den Orden Pour le Mérite verleihe, will ich meine warme Anerkennung für die wertvollen Dienste sprechen, welche Sie mir als mein Berater der Seekriegführung geleistet haben. Ich wünsche damit auch dem ganzen Admiralstab meine Würdigung seiner ersten und bewußten Arbeit zum Ausdruck zu bringen. Wilhelm I.

Der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer Hannover, Kammerherr Freiherr von Holz (Groß Schwülper), langjähriger Vertreter des Wahlkreises Hannover 1—Hannover im preussischen Abgeordnetenhaus, dem hannoverschen Courier zufolge in Hannover infolge eines Schlaganfalles gestorben.

Amtlich wird mitgeteilt: In der Sitzung des Bundesrats gelangten zu Verhandlung: Der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend die Prägung von Zehnspfennigen aus Zink, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Befugnisse der Reichsbank, den Entwurf einer Bekanntmachung über den Handel mit Opium und anderen Suchtmitteln, den Entwurf einer Bekanntmachung über den Handel mit Eisenmitteln, eine Vorlage betreffend Beschlüsse der Entwurfs von Vorschriften zur Ausübung des Impfgesetzes, der Entwurf einer Bekanntmachung über ausländische Wertpapiere, der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend die Kriegsverordnungen ergänzende Vorschriften über die Einziehung und über die Behandlung beschlagnahmter Gegenstände, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Verhängung des Rußgeldes der in Privatbesitz gestellten Personen und den Entwurf einer Bekanntmachung über Verhängung des Rußgeldes betreffend die Höchstpreise.

Innenpolitik.

Reichstag.

Berlin, 22. März. (ZU.)

Die Reichstagsausprache über das Reichsamt des Innern nimmt doch längere Zeit in Anspruch, als man geglaubt hatte. Die Plenarsitzung war zum großen Teile den Fragen gewidmet. Von der Linken ist der Dank einer Reichsschulkonferenz angenommen worden. Gegen ihn wandten sich aber die gesamtstaatlichen Vertreter, die eifersüchtig ihre Rechte sind, und die dem Grundgesetz dienenden Schulfragen sind Landesangelegenheiten. Die Regierung steht auf diesem Standpunkt. Sie verspricht sich nicht viel von einer Zusammenkunft aller Schulgelehrten, weil alle Lehren auf pädagogischem Gebiet auf dem Lande mannigfaltig sind. In der Ausprache kamen fast nur Lehrer und Oberlehrer zu Worte. Bei der Abstimmung fand sich eine Mehrheit für eine Reichsschulkonferenz, anderen Entschliessungen des Ausschusses wurden angenommen.

Dann machte man eine kleine Pause in den Verhandlungen über das Reichsamt des Innern und erledigte rasch in allen drei Lesungen das Gesetz, das den Steuerzuschlag zum Reichsstaatsstempel bis zum 31. März 1920 erhöhen will. Nach dieser kleinen Abklärung landete man wieder bei Herrn Reich und beschäftigte sich mit dem Reichsstaatsstempel.

Berlin, 22. März. (WB.) Der Hauptbeschluß des Reichstags steht als Zeitpunkt für das Inkrafttreten des Kohlensteuergesetzes am 1. August 1917 fest und für das Aufhebungsgesetz des Kohlensteuergesetzes am 1. Juli 1920 und beendigte den Reichstag.

Tagebuch des zweiten Jahres des Weltkrieges.

März 23.

Im Verbundener Kampfgebiet werden nach von Haucourt einige weitere Gefangene beschlagnahmt und abgemeldet.

Die russische Angriffskraft und die deutsche Abwehrkraft haben sich in der letzten Zeit merklich verändert. Am Tage machen die Russen mehr einen Angriff in der Gegend von Klobst, nachts außerdem noch einige kleine Kämpfe und Vorstöße bei Klobst und Widsa. Alles restlos abgemeldet.

Preussischer Landtag.

): (Berlin, 22. März.

Das Abgeordnetenhaus erledigte heute seine Vorlagen und Petitionen. Nächste Sitzung findet nach Ostern statt.

Stadtnachrichten.

Für die Nationalkistung der Unterblebenen der im Kriege Gefallenen liegen weiter ein von: Herrn Arnold Ballauf, 500 M und Herrn Dr. med. Bode, 20 M.

Kriegsauszeichnung. Unteroffizier Mats Sohn des Herrn Union Reis, hier, der bereits 1914 mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet wurde, erhielt jetzt die Heilige Tapferkeitsmedaille.

Schüler zur Verbanung der Keder. Vom Kaiserin-Friedrich-Gymnasium nebst Schulhaus wird uns geschrieben: Wegen des großen Mangels an landwirtschaftlichen Arbeitskräften sollen auf dringenden Wunsch des Kriegswirtschaftsamts in Frankfurt a. M., an den höheren Lehranstalten Hilfskolonnen von je 15—20 Schülern gebildet werden, die wenn nötig, auch außerhalb ihres Wohnorts auf Aedern, in Wiesen und Gärten den Landwirten helfen. Die Mel- dung zur Teilnahme ist freiwillig. Die Kolonnen unterstehen einem Kolonnenführer (Lehrer oder älterem Schüler) und mittelbar der Schulleitung. Ihre Verwendung regeln die Kriegswirtschaftsstellen und örtlichen Wirtschaftsausschüsse. Geeignete Unter- bringung und unentgeltliche Verpflegung trägt die betreffende Gemeinde, bezw. der Bezirker. Geldvergütung für die ge- leistete Arbeit ist im allgemeinen nicht in Aussicht genommen, wohl aber Prämien und Diplome für solche, die sich besonders verdient machen und tadellos führen. Auch haben die für den vaterländischen Hilfs- dienst bei Schülern eintretenden Ver- pflichtungen entsprechende Anwendung. Da das ungünstige Wetter die Frühjahrsbe- suchung auf einen kurzen Zeitraum ein- schränkt, so ist eine schnelle Meldung er- forderlich.

6. Kriegsanleihe. Zur Förderung der kleineren und kleinsten Zeichnungen, der so- genannten Sammel-Zeichnungen, die bereits bei den früheren Anleihen in den Schulen mit Erfolg veranstaltet worden sind, gibt die Ras- saufschie Sparkasse zur 6. Kriegsanleihe An- teilscheine zu 1, 2, 5, 10 und 20 M in Blocks von 20 Stücken heraus. Nach den jedem ein- zelnen Schein aufgedruckten Bedingungen wird dem Inhaber eine 5%ige Verzinsung des einzuzahlenden Betrages bis zu 3 Jahren nach Beendigung des Kriegeszustandes zugesichert, alsdann erfolgt die Rückzahlung des ein- gezahlten Betrages bezw. die Weiterverzin- gung zu 3%. Die Anteilscheine sollen nicht nur in Schulen, sondern auch in Vereinen, Fabriken, Geschäftshäusern abgesetzt werden. Das Verfahren ist sowohl für diese Vermitt- lungsstellen, wie auch für den Zeichner und die Sparkasse möglichst einfach, auch ist die spätere Legitimationsführung für die Inhaber der Scheine möglichst erleichtert. Merkblätter über die Einzelheiten des Verfahrens und die Blöcke mit Anteilscheinen sind bei den sämtlichen Geschäftsstellen der Kassauischen Landesbank und Sparkasse erhältlich.

Krieger und Schützenvereine im Hilfsdienst. Das Kriegsamtsamt ist mit dem Preussischen Landes-Kriegerverband, dem Deutschen Schützenverband und dem Allge- meinen deutschen Jagdschützenverein zum Zweck der Werbung für den vaterländischen Hilfs- dienst in Verbindung getreten. Die Vereine haben ihre tätige Mitwirkung bereitwilligst zugesagt. In erster Linie kommen die Mit- glieder dieser Vereine für Bahn-, Brücken- und Grenzschutz, Gefangenenerhaltung und sonstigen Nach- und Sicherheitsdienst in Frage, da sie im Waffengebrauch geübt sind und auch teilweise über eigene Schusswaffen verfügen. Von den Vereinen ist der berech- tigte Wunsch laut geworden, die abgedienten Soldaten nach Möglichkeit nicht jungen Mi- litärpersonen zu unterstellen und ihnen im Dienst neben dem vorgeschriebenen Abzeichen des Hilfsdienstes die Anlegung der Vereins- abzeichen zu gestatten.

Bravo, Herr Landrat. Der Land- rat des Kreises Landberg a. W. droht den dortigen Kreis- und G. tsgemeinden damit, zukünftig für jedes Pfund Butter, mit dem die Abnehmer im Rückstand sind, 5 Mark Geldstrafe zu erheben. Für jeden rückstän- digen Liter Milch werden die Säumigen mit einer Strafe von 1 M belegt. Außerdem werden die Namen der Bestraften veröffent- licht.

Kauft „Kreuz-Pfennig“ Marken! Je länger der Krieg dauert, um so größer sind die Anforderungen, die an das Rote Kreuz gestellt werden. Das Rote Kreuz, dessen segensreiches Wirken ja allgemein bekannt ist, kann Zeugnis ablegen von der Opferfreu- digkeit, mit der alle Schichten der Bevölkerung ihr Scherflein zu dem großen Grundstock bei- zutragen bemüht sind, aus dem Schmerzen ge- lindert und Wunden geheilt werden. Aber noch gibt es viele, die gern geben möchten und nur den richtigen Weg nicht kennen, den sie dabei einschlagen sollen. Allen denen sei zur Betätigung ihres Wunsches die „Kreuz-Pfen- nig“-Sammlung dringend empfohlen. Diese Sammlung ist kein selbstständiges Unterneh- men, sondern bildet eine Abteilung des Zen- tralkomitees der Deutschen Vereine vom Ro- ten Kreuz und gibt Marken zu 1, 2, 5 und 10 Pfennig heraus, die auf Briefbogen oder Umschläge geklebt werden können, und deren Ertrag lediglich den Zwecken des Roten Kreuzes zuzieht. Die Marken werden ein- zeln, in Bogen zu je 100 Stück und in Heften zu je 20 Stück abgegeben; daneben werden mit eingepprägten Kreuz-Marke versehene Feldpostkarten mit Feldadresse und solche mit Heimatadresse für je 2 Pfennig und Feldpost- larten mit Antwortkarte für 4 Pfennig her- ausgegeben und neuerdings auch amtliche Post- larten mit eingedruckter 7% Pfg. Briefmarke und 2% Pfg. Kreuz-Marke, die zu 10 Pfen- nig verkauft werden.

Da die Marken und Karten auch in klei- nen Mengen bezogen werden können, ist es auch denjenigen, der sich nur mit einem ge- ringen Betrag beteiligen will oder kann, mög- lich, das Seinige im Interesse der großen Sache beizutragen und in ernster Zeit in der es so unendlich viel Gutes zu wirken gilt, nicht zurückzustehen. Großes kann geleistet werden, wenn jeder auch nur ein Scherflein beiträgt. Viele Millionen Marken sind durch die „Kreuz-Pfennig“-Sammlung bereits verkauft worden.

Die Marken und Karten können direkt beim Zentralkomitee der Deutschen Vereine

vom Roten Kreuz, Abteilung XIV, in Berlin W. 35, Am Karlsbad 23 (Postfachamt Ber- lin Nr. 20 407, Telefon Amt Kollendorf Nr. 2468 und 2469) oder auch bei den ört- lichen, durch Aushang eines Plakates kennt- lich gemachten Verkaufsstellen bezogen werden.

Eingefandt.

Kohlenhammer und Kohlen- wucher. Diese zwei Giftpflanzen gedeihen auf dem gut vorbereiteten Kriegsboden aus- gezeichnet und schießen üppig ins Kraut. Um diesen Schmaragern das Handwerk zu legen, dürfte die maßgebende Behörde jetzt zur Bestandaufnahme die beste Gelegenheit haben, damit wie bei den Kartoffeln eine gleichmäßige, gerechte Verteilung statifinden kann.

Aber schnellstens mühten diese Maßnah- men getroffen werden, denn sobald die Kohlensteuer festgesetzt ist, wird der Markt mit Kohlen z. überflutet. Homburg könnte auch in diesem Punkt an der Spitze stehen zum allgemeinen Wohl und zur Förderung unseres weltbekannten Bades.

Ein Idealist.

Anmerkung der Schriftleitung: Wir ver- öffentlichen vorstehende Aufschrift in der Ver- mutung, daß der Einsender Grund zu seiner Mahnung hat und seine Äußerungen über „Kohlenhammer“ und „Kohlenwucher“ rechtfertigen kann. Uns ist davon in Hom- burg noch nichts bekannt geworden; wir zweifeln aber nicht daran, daß die Behörde sofort eingreifen wird, wenn sich hier ein Mißstand bahnbrechen sollte.

Bom Tage.

Seulberg, 23. März. Einem hiesigen Landwirt wurde nächtlicher Wille ein Kalb aus dem Stall gestohlen. In einer Scheune fand man Kopf und Beine, die übrigen Teile nahmen die Diebe mit.

c. Frankfurt a. M., 22. März. Auf dem hiesigen Südbahnhof wurde der Hilfs- schaffnerin Dör aus Hanau der rechte Fuß von einem Güterwagen überfahren. Schwer- verletzt kam sie ins Städtische Krankenhaus.

r. Frankfurt a. M., 22. März. Einem 13jährigen Mädchen wurde in der Heister- straße gestern der Kopf abgeschnitten. Es be- merkte den Verlust desselben erst, als andere Kinder darauf aufmerksam machten.

k. Von der Bergstraße, 22. März. Die Preise für frischmehlende Ziegen sind hier in's fabelhafte gestiegen. Pro Stück worden 160—180 M bezahlt. Ein Preis für den man früher bereits eine Kuh erhielt.

— Worms, 22. März. Ein 20jähriges Mädchen hatte sich, um sich zu wärmen, mit dem Rücken an den Ofen in seiner Wohnung gestellt, dessen Feuer für offen stand. Die Klei- der fingen Feuer und das Mädchen erlitt so schwere Brandwunden, an denen es bald a- nach verstarb.

— Worms, 22. März. Der Landwirt Ludwig Schwarz in Oberflinten machte vor einigen Tagen ein gutes Geschäft. Er ver- kaufte ein Pferd, das er vor einem Jahr für 900 Mark gekauft hatte für 4500 Mark.

ic. Wiesbaden, 22. März. Der Kut- scher und Landsturmann Wilhelm Stroh von Dohheim war im August v. J. bei der Militärfutterverteilung in Mainz angestellt und benützte seine Stelle zum Diebstahl von großen Mengen Hafer, Stroh, Mais und

Weizenspreu. Mit Wagen ließ er sein au- die Seite geschafftes Gut abholen, wobei ihm sein Arbeiter Hachenberger aus Doh- heim und der Gärtner Fehlinger aus Wiesbaden halfen. Das Militärgericht ver- urteilte Stroh zu einem Jahr Gefängnis und Verweisung in die zweite Klasse des Soldaten- standes, Hachenberger und Fehlinger wegen Begünstigung zu 30 bezw. 25 Mark Strafe.

Bemischtes.

Kartoffische Genußmittel
Das bekannteste Kartoffikum ist wohl Opium, ein aus dem Milchsäfte unreifer Moh- kapseln gewonnener Gift, das unbedingt bei immerwährendem Gebrauch zur Nerven- zerrüttung führen muß. In China wird dieses Mittel sowohl geraucht wie auch ge- gessen; in ersterem Falle ist es auf beson- dere Art zubereitet und heißt dann „Tschun- du“. Auf dem Genuß des Opiums in den unteren Volksklassen der Chinesen führt man deren schlafenden Kulturzustand zurück. In Europa ist das gefährliche Mittel wenig eingeführt, doch bringt es der Gebrauch des Opiums und auch des Morphiums und Goofins als Arznei mit sich, daß viel Miß- brauch namentlich in Frankreich und Ame- rika mit den drei Mittel getrieben wird und manches hoffnungsvolle Leben durch eine Sucht nach diesen Mitteln zugrunde gerichtet worden ist. In Peru sind die Ko- lablätter, von denen das Cocain gewonnen wird, als Genußmittel sehr beliebt, während die Eingeborenen der Südseeinseln sich dem Genuß von Taumel- oder Rauschpfeffer hin- geben, der wie schon sein Name sagt, einen ähnlichen Zustand wie unser Branntwein oder in erhöhtem Maße hervorruft. Im Orient werden Stechapfel, Tollkirsche und Bilsentkraut verwendet, während Opiandien das aus indischem Hanf gewonnene Raschisch, auch Bhang genannt, hervorbringt. So hat fast jedes Volk seine narkotischen Genuß- mittel.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der evang. Erlöserkirche.
Am Sonntag Jubila, den 25. März.
Vormittags 9 Uhr 35 Min.: Herr Pfarrer Wenzel. (Marc. 15. 21.)
Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst Herr Pfarrer Wenzel.
Nachmittags 2 Uhr 10 Min. Prüfung der Köpfermänner des Herrn Dekan Holzhausen.
Nachmittags 5 Uhr 30 Min.: Herr Dekan Holzhausen.
Mittwoch, den 28. März, Abends 8 Uhr 30 Min. Kirchl. Gemeinschaft im Kirchenaal 3.
Donnerstag, den 29. März, Abends 8 Uhr 10 M. Passionsgottesdienst mit Kriegsgebet und anschließender Feier des heil. Abendmahls Herr Pfarrer Wenzel.

Gottesdienst in der evang. Gedächtniskirche
Am Sonntag Jubila, 25. März.
Vormittags 11 Uhr: Herr Dekan Holzhausen.
Mittwoch, den 28. März, Abends 8.10 Uhr Passionsgottesdienst mit Kriegsgebet Herr Pfarrer Wenzel.

Nicht übersehen
wollen die geehrten
Postabonnenten,
das Abonnement aus den
Tannusböten
sodort zu erneuern.

Heute
23.
März

Verpflegung der Kurgäste.

Die Verpflegung der Kurgäste kann keinesfalls auf Kosten der Nationen der Bevölkerung erfolgen. Zwecks Beantwahrung von Son- derungswünschen von Lebensmitteln werden daher alle Inhaber von Hotels, Sanatorien, Pensionen usw. aufgefordert, bis spätestens zum 28. d. Monats untenstehendes Formular genau ausgefüllt an uns einzureichen.

Es waren anwesend Kurgäste und Passanten	Zusammen wieviel Verpflegungstage
Im Monat:	Anzahl:
Januar 1916	
Februar	
März	
April	
Mai	
Juni	
Juli	
August	
September	
Oktober	
November	
Dezember	

Für die Richtigkeit obiger Angaben:

(1113)

(Name:)

Städtische Kur- und Badeverwaltung.

Die Lieferung

von 400 Stück Puhtüchern (Aufwischtücher) ist zu vergeben. Preis- Angebots nebst Mustern wollen bis zum 2. April ds. Jrs. bei unter- richteter Verwaltung eingereicht werden.

Bad Homburg v. d. H., den 22. März 1917.

Magistrat
(Bauverwaltung.)

Holzversteigerung.

Montag, den 26. März kommen im Köpperner Gemeinde- wald Distrikt Nr. 12 zur Versteigerung.

30 Eichenstämme 8,86 fm.
5 rm. Eichenstämmeholz
47 rm. Eichenstämme und Knüppelholz
320 Stück Eichenwellen
335 rm. Buchenstämme und Knüppelholz
5800 Stück Buchenwellen

Anfang und Zusammenkunft vormittags 10 Uhr am Pfeiffenbornweg.

Köppern i. T. den 22. März 1917.

Der Bürgermeister.

1102



Freibank.

S a m s t a g, den 24. März 1917
vormittags 9 Uhr wird auf dem
Schlachthof Rindfleisch (roh 1/4,
Zitr.) zum Preise von Mk. 1.40
pro Pfd. Leberwurst 1 Ztr. zum
Preis von 1.50 pro Pfund und
Schmalz 1/4 Ztr. zum Preise von
M. 2.00 p. Pf. verk. unt. Vorlage d.
rotdurchstreiften Lebensmittelkarte
und Abgabe von 5 Fleischmarken
An die Reihe kommen die An-
fangsbuchstaben S. T. U.
Bad Homburg, 22. März 1917
Die Schlachthofverwaltung.

Institut

für elektr. u. physik. Therapie.

Lange Melle 5. Fernsprecher 628

Arztl. Leitung Kisseleffstrasse 11 Fernsprecher 674

Heilmittel: Diathermie, Künstliche Hohensoone

Oszillierende Ströme, Rot-Blau-Weißlicht

Heilanzeigen: Herz-Leber-Nieren-Lungen-
Nervenleiden, Neuralgie, Jochias- Gelenk- u. Muskelrheumatis-
mus, Gicht, Bronchialkatarrh, Bleichsucht, Blutarmut,

Frische und alte Wunden, Appetit- u. Schlaflosigkeit,

Hämorrhoiden, Hautkrankheiten.

Neben jeder Kur zu gebrauchen.

Erfolge, wo andere Methoden versagen.

Die Heilmittel sind von der Homburger u. Ober-
ursaler Krankenkasse zur ärztl. Verordnung zu-
gelassen.

Homburger Verschönerungsverein.**Mitgliederversammlung**

Montag, den 2. April 1917, abends halb 9 Uhr im
Strahburger Hof.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage für 1916.
2. Voranschlag für 1917
3. Wahl zweier Vorstandsmitglieder.
4. Vermögensanlage.
5. Verschiedenes.

Sparkasse für das Amt Homburg in Bad Homburg v. d. Höhe

Telephon Nr. 44 Kisseleffstrasse Nr. 5

Postcheckkonto Nr. 12136 Frankfurt a. M.

Geschäftsstunden an Wochentagen von 9—12 Uhr

Einlagen Mark 4,570,000 —

Sicherheitsfonds Mark 791,000

mündelsicher angelegt

Aus den Zinsen des Sicherheitsfonds sind seit Bestehen der Kasse zu
gemeinnützigen u. öffentlichen Zwecken M 821,800. — ausbezahlt

Zum Abschluss von Versicherung gegen Schäden durch Luftfahrzeuge

unter günstigen Bedingungen empfiehlt sich

Arthur Berthold,

Telefon 714 48 Louisenstrasse 48

Bad Homburg

Vertreter der Gothaer Feuerversicherungsbank a. G.

Disconto-Gesellschaft

Hauptsitz Berlin

Kapital u. Reserven rund M 420,000 000

Berlin, Antwerpen, Bremen, Essen, Frankfurt a. M.

London, Mainz, Saarbrücken,

Cöpenick, Cüstrin, Frankfurt a. O.,

Homburg v. d. H., Offenbach a. M., Oranienburg.

Potsdam, Wiesbaden,

Hamburg: Norddeutsche Bank in Hamburg

Köln: A. Schaaffhausen'scher Bankverein A.G.

Uebernahme von Vermögensverwaltungen,

An- und Verkauf von Wertpapieren

Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung auf
längere und kürzere Termine.

Schrankbücher unter Mitverschluss des Mieters.

Auszahlungen gegen Kreditbriefe und Reiseschecks.

Vermittlung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Zweigstelle:

Bad Homburg vor der Höhe Kurhausgebäude

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während
der Krankheit und beim Heimzuge unseres geliebten guten
Vaters

Bernard Otto

sagen auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Bad Homburg, 23. März 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Abgabe von Fleisch.

Die Ration an frischem Fleisch für die Zeit vom 19.—25. d. Mts.
wird auf 150 Gramm für Erwachsene und 75 Gramm für Kinder
festgelegt. Within sind, falls die volle Ration beansprucht wird, die
Fleischabschnitte Nr. 1—6 bzw. 1—3 an den Metzger abzugeben.

Bad Homburg v. d. H., den 23. März 1917.

Der Magistrat.

1109

Lebensmittelversorgung.

Bekanntmachung.

Das Musterungsgeschäft 1917 findet für Bad Homburg v. d. Höhe
am 24. u. 26. März 1917 im Nassauer Hof am Untertor statt.

Zur Vorstellung gelangen sämtliche gemeldeten D. U. Mannschaften
und die Zurückgestellten der Jahrgänge 1898 bis 1894.

Diejenigen Mannschaften, welche in ihren Militärpapieren den Ver-
merk „nicht mehr zu kontrollieren“ haben, brauchen zur Muster-
ung nicht zu erscheinen.

Die Stellungspflichtigen haben sich zwecks Rangierung, um 8 Uhr
vormittags im Musterungshotel pünktlich einzufinden.

Bad Homburg v. d. H., den 21. März 1917.

Der Magistrat II.

Vaterländischer Hilfsdienst.

In Ausführung der Bestimmungen des Gesetzes über den Vater-
ländischen Hilfsdienst vom 6. Dezember 1916 werden hierdurch alle
zum vaterländischen Hilfsdienst verpflichteten, in der Zeit nach dem
30 Juni 1917 u. vor dem 1. Januar 1918 geb. nicht mehr land-
sturmpflichtigen männlichen Personen, aufgefordert, sich innerhalb 5
Tagen und längstens bis 28. ds. Mts. nachmittags 6 Uhr
im Rathaus Zimmer Nr. 11 und im Stadtbezirk Kirdorf
im Bezirksvorsteherbüro zur Aufnahme in die vorgeschriebene Nach-
weisung persönlich zu melden und die für die Ausfüllung der Melde-
karten (§ 1 Abs. 2) erforderlichen Angaben zu machen.

Von der persönlichen Meldung ist befreit, wer sich bis zu dem oben-
bezeichneten Zeitpunkt und bei der betr. Meldestelle schriftlich, unter
ordnungsmäßigem Ausfüllen der vorgeschriebenen Karte, welche im Rat-
haus Zimmer Nr. 11 und im Bezirksvorsteherbüro zu haben ist,
meldet.

Von der Aufnahme in die Nachweisung und von der Meldepflicht
und ausgenommen die Personen, die mindestens seit dem 1. März 1917
selbständig oder unselbständig im Hauptberuf tätig sind:

1. Im Reichs-Staats-Gemeinde- oder Kirchendienst,
2. in der öffentlichen Arbeiter- und Angestelltenversicherung,
3. als Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte oder Apotheker,
4. in der Land- und Forstwirtschaft,
5. in der See- oder Binnenschifffahrt,
6. in der See- oder Binnenschifffahrt,
7. im Eisenbahnbetrieb, einschließlich des Betriebs der Klein- und
Straßenbahnen,
8. auf Werften,
9. in Berg- und Hüttenbetrieben,
10. in der Pulver-Sprengstoff-Munition- oder Waffenfabrikation,
11. in einzelnen kriegerischen Betrieben, die von den Kriegsamts-
stellen für ihre Bezirke bezeichnet werden.

Die kürzlich erfolgte, einstweilige Anmeldung entbindet nicht von
der seitherigen definitiven Anmeldung.

Bad Homburg v. d. H., 23. März 1917.

Der Magistrat II.

M. Holzversteigerung Kirdorfer Wald

Dienstag, den 27. März 1917, vormittags 10 Uhr anfangend,
kommen in Bad Homburg v. d. H., im Kirdorfer Hardwald, folgende
Holzsorten zur Versteigerung:

Fichten: 265 Stang. 2. Kl. 20 Stang. 3. Kl. 32 Stäm. — 10.64 Fst

30 Rm. Kufnähnel, 3 Rm. Scheit, 3950 Wellen

Buchen: 5 Rm. Scheit, 100 Wellen

Nadelholz: 4 Stämme — 3.41 Fst. 100 Wellen 2 Rm. Scheit.

Die Zusammenkunft ist an der Gärbarhütte.

Bei sehr ungünstiger Witterung wird die Versteigerung im Gasthaus
„Zur Stadt Friedberg“ bei Herrn Jos. Mart. Braun dahier abgehalten.

Bad Homburg v. d. H., den 21. März 1917.

Magistrat II

1097

Feigen.

Zopfausstellung

Hoffriseur Kesselschläger,

Bad Homburg

Louisenstr. 87,

Zöpfe von M 5 an. Anfertigung und Ausbessern sämtlicher Haararbeiten.

Ausgekämmtes Haar wird in Zahlung genommen.

Haar-Beobachtung u. Behandlung bei Haarausfall,

Haarspalte u. kahlen Stellen

Färberei, chemische Waschanstalt

Gegründet 1867.

Gegründet 1867.

J. Küchel

Bad Homburg v. d. H., .. Louisenstrasse 21, .. Telefon 331.

Schöne Ausführung, schnelle
Bedienung. Mässige Preise.

4147)

3 Zimmerwohnung

mit Küche, 1. Stock. aufs Jahr
zu vermieten Promenade 37.

3 u. 2 Zimmerwohnungen

zu vermieten. 625a
Louisenstrasse 74.

Berichtigung

Die Findstehung der
Frau Louise Soltan
geb. Fuchs
findet Samstag, den 24.
März Mittags 12.30 Uhr im
Krematorium Frankfurt a. M.
Hauptfriedhof statt.

Eine Grube Win und 1 Drückarren

abzug Hinter d. Rahmen

Geschäftshaus

in Oberursel per sofort zu vermieten
evtl. zu verkaufen. Näheres unter
Z. R. 1057 an die Geschäftsstelle

Tüchtige**Holzschäler**

auf dauernde Beschäftigung
gesucht

Holzwerkfabrik Tannus-Obernied.

Gesucht**Starke Hilfsarbeiter**

für

Holzwerkfabrik Tannus-Obernied.

Verladung

Holzwerkfabrik Tannus-Obernied.

Lehrmädchen

gegen steigende Berglöhne

1053) gesucht

Jakob Strauß

Tüchtiges**Zimmermädchen**

gesucht

Kaiser-Fr. Promenade 8

Gesucht sofort oder 1. April

Mädchen

das selbständig kochen kann

oder jüngere

Haushälterin

für kleinen Haushalt.

Frau Kurdirektor Feldsperer

Kisseleffstrasse 11.

Alleinmädchen

zum 1. Mai evtl. auch früher gesucht

1108

Frau E. Speitel

Ludwigstr. 10.

Mädchen gesucht

das etwas kochen kann

1112

Kolonialwarenhandlung

Kesselschläger.

Kleine Familie sucht

2—3 möblierte Zimmer

mit Küche

per 1. April in Homburg. Offert. an

Dambisch 29 Mozartpl. Frst a. M.

Einfach möbliertes Zimmer

mit Pension zu vermieten 1105a

Louisenstrasse 28.

In gutem Hause

2 evtl. 3 Zimmer mit Küche

und Zubehör Gas und elektrisch

Licht zu vermieten.

1094a

Saalburgstrasse 26.

2 Zimmerwohnung

mit Zubehör, Gas und Wasser zu

vermieten. 649a

Näheres Rathausgasse 8.

Schöne

2 Zimmerwohnung

mit Zubehör, Gas und Wasser zu

ruhige Leute zu vermieten.

808a) Louisenstrasse 43.

Kleine 2 Zimmerwohnung

zu vermieten. Löwengasse 27

zu erfragen Dietzheimstrasse 13.

Rum 1 April zu vermieten:

1 Mansardenzimmer

mit Küche, möbliert od. unmöbl.

832a) Ferdinandsplatz 14.

2 oder 3 Zimmer

mit Küche und allem Zubehör zu

sammen oder getrennt zu vermieten

218a Näheres Oberasse 18.